

**Regenbrachvogel im Kanton Schwyz.** — Am 23. Mai, im Aa-Delta, Lachen, Kt. Schwyz, konnte ich einen Regenbrachvogel, *Numenius phaeopus*, beobachten. Er war nur während zehn Minuten dort. Ich fand ihn auf einer Sandzunge, und dachte zuerst er wäre ein Grosser Brachvogel (*Numenius arquata*). Es gelang mir aber, den hellen Streifen längs der Mitte des Kopfes festzustellen. Als er wegflug hörte ich den «tit-it-it-it» Ruf, der mir von England her bekannt ist.

G. W. Rayner, Birmingham, England

**Zwergtrappe im Wangner Ried.** — Wie die nachfolgenden Beobachtungen zeigen, konnte ich am 7. Mai 1949 im Wangner Ried bei Nuolen eine Zwergtrappe, *Otis tetrax* feststellen:

Nachmittags 14 Uhr, nach dem Beringen von ein paar frischgeschlüpften Kiebitzjungen, fahre ich mit dem Velo schnell zum Schafplatz, um nach Strandvögeln zu schauen. Gerade bin ich im Begriff abzusteigen, nur wenige Meter vom Ufer entfernt, da flattert plötzlich knapp 10 m vor mir entfernt ein grosser Vogel aus dem trockenen Ried westlich des Schafplatzbaches oder von diesem selbst auf. Da sofort die weissen Flügel auffallen, denke ich zuallererst an den Rallenreiher, dessen Flügel weiss erscheinen. Doch bald wird es mir klar, dass es kein Reiher sein kann, da der Flug nicht reiherartig und die Flügelschläge recht schnell sind. Der Vogel fliegt in ca. 20-25 m Höhe. Der Flug geht nicht ganz genau geradeaus, sondern schwankt leicht nach links und rechts. Von der Ferne sieht man fast nur Weiss am fliegenden Vogel. Etwas näher gesehen, erscheint der vordere Flügelrand bräunlich, die Flügelspitzen aber schwarz. Die dunklere Flügelpartie nimmt jedoch im Fluge keine grosse Fläche ein. Der Rücken erscheint graubraun. Der Schwanz ist kurz und abgerundet, erscheint nicht gerade weiss, aber doch sehr hell, vielleicht schwach graubräunlich. Höchst eigenartig ist die Flugart: Die Flügelschläge sind schnell, fast schwirrend, die Flügel erscheinen weit aussen gebogen (nicht wie bei Reiher, wo der Flügelteil nach der Biegung noch ziemlich lang erscheint). Die Flügelenden sind abgerundet. Die Flügelschläge scheinen nie über Rückenhöhe zu kommen, sondern immer unter Rückenhöhe zu bleiben, sodass es den Eindruck macht, der Vogel bewege nicht die ganzen Flügel.

Ich kann mir gar nicht denken zu welcher Gattung oder gar Art dieser Vogel gehören sollte. Nach etwa 200 m lässt er sich im Kulturland nieder. Wegen der Entfernung und des hohen Grases einer Wiese ist es unmöglich, die Einfallstelle genau zu ermitteln. Mit dem Velo gehe ich auf die Suche. Ich schreite einer abgemähten Wiese entlang. Da fliegt der Vogel unvermutet etwa 40 m vor mir aus einer Bodenvertiefung, die sich quer über die Wiese zieht. Diesmal kann ich auch die Unterseite etwas sehen. Der Körper ist nicht so schlank wie etwa bei einer Stockente, sondern er hat die Form und Grösse eines Haushuhns. Der Hals jedoch ist länger als bei einem Huhn. Wieder in ca. 25 m Höhe fliegt der Vogel dahin, steigt nach einiger Zeit etwas und fliegt etwa 3 Minuten lang umher und lässt sich dann ca. 300 m vom Aufflugort entfernt in einer Wiese mit mittelhohem Grase nieder, westlich des Franzrütibaches. Während ich dort suche, fliegt er etwa 30 m neben mir auf. Diesmal kann ich auch die Schnabelform gut feststellen: er ist kurz, wie ein Hühnerschnabel. Die Unterseite erscheint grauweisslich, Hals und Kopf mehr graubräunlich. Ich denke, es könnte sich um einen trappenartigen Vogel handeln. — Wieder fliegt der eigenartige Vogel weit weg. Erst weit im Osten, etwa 500 m entfernt, lässt er sich nieder. Hier hat es nur verschieden stark bewachsene Saatfelder. Wieder fahre ich dorthin, doch kann ich nichts entdecken. Auf der Fahrt nach Nuolen fliegt das Tier unvermutet aus einem Saat- oder Kartoffelacker und lässt sich dann etwa 250 m östlich in den Saatfeldern nieder. Hier kann ich es trotz längeren Suchens nicht mehr finden. Die Aufenthaltsorte waren Ried, eine frischgemähte Wiese, eine Kunstwiese mit Luzerne und Raygras, Saatfelder, vielleicht auch Aecker. Nie führte der Flug über Bäume, auch der Aufenthalt war nie in

der Nähe von Bäumen. Die Rastorte befanden sich auf der weiten, baumlosen und ganz ebenen Strecke zwischen Wäggitaler Aa, dem See und den ersten Obstbaumgruppen von Nuolen. — Zu Hause verglich ich die im Felde notierten Beobachtungen mit der mir zur Verfügung stehenden Literatur (*Niethammer*, *Naumann* und einigen Angaben aus *Witherbys Handbook*, die mir in liebenswürdiger Weise von Herrn Dr. U. A. Corti mitgeteilt wurden). Es konnte sich beim gesehenen Vogel um nichts anderes als die Zwergtrappe gehandelt haben. Da sie weite, baumlose Ebenen liebt, hat der seltene Gast im Wangner Ried und seiner Umgebung eine günstige Raststätte gefunden.

O. Appert, Nuolen

---

## LITERATUR

*Heinrich Frieling* (1948): Der singende Busch. (Adolf Sponholtz Verlag, Hannover) 105 S.

Der Untertitel des Bändchens heisst: Ueber die Seele der Landschaft in den Stimmen und Farben der Vögel. Wir lernen Frieling darin von der schriftstellerisch naturphilosophischen Seite kennen. Vom Erlebnis einer singenden Mönchsgrasmücke im Holderbusch ausgehend, versucht der Verfasser den Zusammenhang zwischen Stimme und Landschaft zu zeigen, der ein Vogel zugeordnet ist. Aus der Buntheit und Vielfalt des Laubwaldes — um ein Beispiel zu nennen — steigen wir in die Düsternis der Nadelwälder hinauf, wo die Rufe hölzern, die Gesänge einförmig werden (Misteldrossel, Ringamsel). Auch in den Gefiederfarben zeigt sich der Wechsel. Sie werden kühler und lichter (Gimpel, Tannenmeise), das Schuppenmotiv der Zapfenbäume tritt auf (Tannenhäher). In dieser Weise führt uns Frieling durch die Landschaft und lässt uns zuletzt eine Zugsnacht auf Helgoland mit ihrem Stimmengewirr erleben. Er weist selbst auf die Gefahr hin, dass bei dieser Art der Naturbetrachtung Phantasie und Täuschung nicht leicht von der klaren Schau ferngehalten werden können. Vielleicht erliegt er selbst da und dort dieser Gefahr. So geht er uns zu weit, wenn er die Stimme des Haubentauchers als Hinweis für die Nixenfüsse des Vogels nimmt oder wenn er hinter der brüllenden Dommel den Mann sieht, der im Sumpf erstickt. Da und dort auch wird man sich das Büchlein sprachlich etwas schlichter wünschen. Trotz dieser Vorbehalte wird das Bändchen sowohl dem Naturfreund wie auch dem wissenschaftlichen Beobachter mancherlei Anregung bieten.

H. Wyss, Basel

---

## NACHRICHTEN

**Kurs über Vogelkunde in La Sauge.** — Wie im Heft 3 des OB angekündigt, wird in La Sauge von der ALA unter der kundigen Leitung von Herrn Dr. Hs. Noll vom 13. bis 15. Oktober 1949 ein ornithologischer Kurs durchgeführt. Wir verweisen auf das Kursprogramm mit allen nähern Angaben auf der 3. Umschlagseite dieses Hefes.